

Olha Lykhnenko
Jochen Matthies
Thorsten Roelcke
Lisa Teufele *Hg.*

Deutsch als Fremdsprache – Mehrsprachigkeit, Fachkommunikation, Digitalisierung und Kultur

Internationale Nachwuchstagung 2024
an der Technischen Universität Berlin



J.B. METZLER

Deutsch als Fremdsprache – Mehrsprachigkeit, Fachkommunikation, Digitalisierung und Kultur

Olha Lykhnenko · Jochen Matthies ·
Thorsten Roelcke · Lisa Teufele
(Hrsg.)

Deutsch als Fremdsprache – Mehrsprachigkeit, Fachkommunikation, Digitalisierung und Kultur

Internationale Nachwuchstagung
2024 an der Technischen
Universität Berlin



J.B. METZLER

Hrsg.

Olha Lykhnenko
Berlin, Deutschland

Thorsten Roelcke

Deutsch als Fremd- und Fachsprache
Technische Universität Berlin
Berlin, Deutschland

Jochen Matthies

Halle (Saale), Deutschland

Lisa Teufele

Zentrum für Internationale
Bildungsvergleichstudien
Technische Universität München
München, Deutschland

ISBN 978-3-662-70350-2

ISBN 978-3-662-70351-9 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-662-70351-9>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2025

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Friederike Lierheimer

J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Vorwort

Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist es von zunehmender Bedeutung, sich bereits zu Beginn ihrer Laufbahn mit interessierten Kolleginnen und Kollegen fachlich auszutauschen und zu vernetzen. Um hierfür eine Plattform zu bieten, fand am 26. und 27. Januar 2024 am Institut für Sprache und Kommunikation der Technischen Universität eine Nachwuchstagung statt, die jungen Forschenden die Möglichkeit bot, ihre wissenschaftlichen Arbeiten vorzustellen, sich auszutauschen und wertvolles Feedback zu erhalten. Die Tagung wurde von Doktorandinnen und Doktoranden des Fachgebiets Deutsch als Fremdsprache mit den Schwerpunkten Linguistik und Didaktik von Fachsprachen und interkulturelle Kommunikation vorbereitet und durchgeführt. Dabei standen mit „Mehrsprachigkeit“, „Fachsprache und Wissenschaftliches Schreiben“, „Professionalisierung und digitale Medien“ sowie „Kultur, Literatur und Korpusbasierte Untersuchungen“ vier Schwerpunkte im Vordergrund. Diesen wurde im Rahmen von zwei Plenarvorträgen zu Funktionen von Fachkommunikation im Falle einer Nachwuchstagung sowie zur Geschichte und zu aktuellen Tendenzen von Bedarfsanalysen im Bereich Deutsch als Fremdsprache, einem Dutzend Vorträgen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Deutschland, aus Belgien und aus Italien sowie zwei Workshops zu VR-Technologie und Interkulturalität im DaF-Unterricht intensiv nachgespürt. Und zwischendurch gab es viele Gelegenheiten zum wissenschaftlichen Austausch und zum persönlichen Kennenlernen, sodass die Nachwuchstagung sicher weit über sich hinausreicht und weiter in die Forschung hineinwirken wird. Aus diesem Grund ist es umso erfreulicher, dass der Verlag J.B. Metzler an uns herangetreten ist, einige Beiträge zu der Tagung und darüber hinaus in einem eigenen Band zu veröffentlichen. Der vorliegende Band setzt dabei mit „Fachsprache, berufliche Kommunikation und Wissenschaftliches Schreiben“, „Professionalisierung, Didaktisierung und Digitale

Medien“ sowie „Regionale, kulturelle und literaturbezogene Untersuchungen“ drei Schwerpunkte.

Die Beiträge von Roelcke, Olszycka, Parlar, Teufele und Matthies können hierbei dem ersten Themenschwerpunkt zur fachlichen und beruflichen Kommunikation sowie zum wissenschaftlichen Schreiben zugeordnet werden. Eine Nachwuchstagung erfüllt zahlreiche kommunikative Funktionen wie etwa die gezielte Vermittlung wissenschaftlichen Wissens oder die professionelle Vernetzung unter jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Der Beitrag von Roelcke geht zunächst von einem allgemeinen Modell fachlicher Kommunikation aus und unterscheidet insgesamt neun bzw. elf Funktionen fachlicher Kommunikation. Diese Funktionen werden im Weiteren anhand des Beispiels einer wissenschaftlichen Nachwuchstagung näher erläutert. Olszycka beschäftigt sich mit Partikelverben, die in erhöhter Frequenz als typisch für Fachsprachen gelten. In ihrer Studie, die aus dem Projekt „Einfach Alpha! geringe Literalität beachten – sprachliche Hürden abbauen“ hervorgeht, wählt sie einen psycholinguistischen Ansatz und untersucht, wie sich die Präsenz dieser Verben bei fortgeschrittenen DaF-Lernenden auf die Lesezeit von Phrasen in Hauptsätzen auswirkt. Im Vergleich zwischen Sätzen mit Partikelverben und Quasisynonymen zeigt sich dabei, dass solche mit Partikelverben nicht zu längeren Lesezeiten führen. Für die fach- und bildungsfremdsprachlichen Kontext lässt sich daraus die These ableiten, dass Partikelverben das Lesen von Texten nicht erschweren – zumindest bei fortgeschrittenen Lernenden. In seinem Beitrag untersucht Koray Parlar die Unterschiede in der Wortschatzkomplexität zwischen Wikipedia-Artikeln und Online-Nachrichtenportalen. Dazu analysiert er die Häufigkeit von Stoppwörtern und Hapaxlegomena sowie die lexikalische Dichte. In allen drei Punkten zeigen sich tendenziell geringere Werte bei den enzyklopädischen Texten gegenüber den Wikipedia-Artikeln. Die Befunde decken sich indessen nicht völlig mit generellen Annahmen zu Fach- und Pressesprache, sodass resümierend die Notwendigkeit zu weiteren Studien festgestellt werden kann. Demgegenüber beschäftigt sich Teufele mit den verschiedenen Formen und Entwicklungstendenzen berufsbezogener Zweitsprachförderung im Kontext beruflicher Integration. Unter Rückgriff auf theoretische Konstrukte zur beruflichen Kommunikation klassifiziert sie verschiedenen Formen der berufsbezogenen Zweitsprachförderung, bevor empirische Studienergebnisse zu den Erfolgsfaktoren der jeweiligen Zweitsprachförderangebote präsentiert werden. Abschließend skizziert Teufele aktuelle Entwicklungstendenzen der berufsbezogenen Zweitsprachförderung und beantwortet die Frage, welche Formen der berufsbezogenen Zweitsprachförderung als besonders Erfolg versprechend anzusehen sind. Matthies' Beitrag stellt eine Pilotstudie zu KI-generierten wissenschaftlichen Texten dar. Er untersucht Agendsdemotion und Verfasserreferenz

in Fachartikeln, die mithilfe von ChatGPT generiert wurden. Im Ergebnis kann Matthies festhalten, dass ChatGPT grundsätzlich in der Lage ist, textsortentypische sprachliche Muster zu realisieren. Zugleich zeigen sich typische Eigenschaften von KI-Output wie eine relative sprachliche Eintönigkeit und angelsächsische Einflüsse, die aus dem Einfluss der Trainingsdaten herrühren.

Dem **zweiten Themenkomplex**, der den Untersuchungsgegenständen der Professionalisierung, Didaktisierung und Digitale Medien gewidmet ist, können die Beiträge von Ülker, Heiler und Lykhnenko zugeordnet werden. Ülkers Beitrag, in dessen Zentrum eine Analyse bestehender Lehrwerke für *Integrationskurse* und alternative Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsmaterialien mit dem Fokus *gendersensible Sprachvermittlung* stehen, basiert auf Forschungsergebnissen, die im Rahmen einer rassismuskritischen Analyse von Lehrwerken erzielt wurden. Aufbauend auf den Ergebnissen, die zeigen, dass der inzwischen verbreitete Gebrauch gendersensibler Sprache im Deutschen bisher gar nicht in Lehrwerken für DaF/DaZ angewandt wird, präsentiert Ülker Vorschläge zur Gestaltung diskriminierungskritischer und genderinklusive Unterrichtsmaterialien. Heiler hingegen beschäftigt sich mit der Professionalisierung angehender DaF-/DaZ-Lehrkräfte. In ihrem Beitrag werden die Evaluationsergebnisse zweier videobasierter Lehr-Lern-Szenarien zur Förderung einer diskriminierungskritischen professionellen Wahrnehmung vorgestellt. Die im Beitrag beschriebenen Szenarien *Gender* sowie *Rassismuskritik* und *postkoloniale Theorien* sollen angehende Lehrkräfte dabei unterstützen, diskriminierungskritische Aspekte professionelle wahrzunehmen und kritisch zu reflektieren. Der Beitrag von Lykhnenko befasst sich mit dem Einsatz von VR-Technologie als Lernmedium im Fremdsprachenunterricht. Zunächst wird die wachsende Rolle immersiver Technologien im Kontext des „digitalen Wandels“ analysiert und ihr Potenzial, insbesondere mit Fokus auf VR-Technologie als Lernwerkzeug, dargestellt. Anschließend wird eine experimentelle Studie zum Einsatz der VR-Technologie im Fremdsprachenunterricht am Beispiel Deutsch als Fremdsprache vorgestellt. Aus den Ergebnissen der Studie entsteht ein Konzept zur Qualitätssicherung von VR-Sprachlernanwendungen.

Im **Themenkomplex Regionales, Kulturelles und Literarisches** sind die Beiträge von Feng, Rikfanto, Hamouri, Schwarzer und Regni zu verorten. Feng untersucht in ihrem Beitrag, wie Regional Studies zur Weiterentwicklung der Kulturvermittlung im Fach DaF beitragen können. Zunächst werden die kulturbezogenen Lernbedürfnisse chinesischer Studierender analysiert, um theoretische Ansätze für eine verbesserte Kulturvermittlung zu entwickeln. Anschließend wird das didaktische Potenzial der Regional Studies diskutiert und anhand konkreter Unterrichtsbeispiele vorgestellt. Rikfanto widmet sich der Rolle von

Sprichwörtern im Kontext des Fremdsprachenlernens. Er untersucht das Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in Bezug auf die aufgelisteten Sprichwörter und beschreibt anhand von ausgewählten Beispielen deren Bedeutung im Bildungskontext. Der Beitrag von Hamouri widmet sich der Kulturvermittlung im Fremdsprachenunterricht. Dabei werden das Modell von Bennett zur interkulturellen Kommunikation und die Schaffung eines Kulturraums beim Fremdsprachenlernen diskutiert. Der Schwerpunkt liegt auf der Wertschätzung und Sensibilisierung für fremde Kulturen und Werte. Schwarzer beschäftigt sich mit dem lernfördernden Einsatz von bildender Kunst im Fremdsprachenunterricht aus einer neurobiologischen, einer psychologischen und einer didaktisch-methodischen Perspektive. Anhand von Aufgabenstellungen aus der Unterrichtspraxis und der von Sprachlernenden selbstständig verfassten Texte zeigt sie, wie der Einsatz von Kunstwerken im DaF-Unterricht gestaltet werden kann und welche lernwirksamen Effekte dabei zu beobachten sind. Regni beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit dem Konzept der Literarizität und der poetischen Funktion von Sprachen im Kontext des Fremdsprachenlernens. Auf der Grundlage eines Literaturmodells wird dieses Thema empirisch durch die Befragung von Deutschlehrenden und -lernenden an öffentlichen Schulen in Mittelitalien untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung geben Aufschluss über den Einsatz deutschsprachiger literarischer Texte in der italienischen DaF-Schulszene.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Nachwuchstagung für die wertvollen Beiträge und die gelungene Diskussion, Koray Parlar, Sabine Prudent, Astrid Ponath, Yifan Feng und Mohammed Ghorbanzade für organisatorische, technische, kulinarische und persönliche Unterstützung, den Autorinnen und Autoren des vorliegenden Bandes für ihre Beiträge und die gute Zusammenarbeit bei deren Publikation sowie Frau Carina Reibold und Herrn Vivek Gopal für gute Betreuung von Seiten des Verlags.

Berlin
im Sommer 2024

Olha Lykhnenko
Jochen Matthies
Thorsten Roelcke
Lisa Teufele

Inhaltsverzeichnis

**Fachsprache, Berufliche Kommunikation und
Wissenschaftliches Schreiben**

**Funktionen von Fachkommunikation: Nachwuchstagung
„Deutsch als Fremd- und Fachsprache“ 3**
Thorsten Roelcke

***Ich trenne die Partikel von der Verbbasis ab und stelle fest, dass... –
Eine Lesezeitstudie mit DaF-Sprecher:innen zu Partikelverben in
Hauptsätzen* 17**
Carolina Olszycka

**Unterschiede in der Komplexität des Wortschatzes zwischen
enzyklopädischen und pressesprachlichen Texten 33**
Koray Parlar

**Berufsbezogener Deutschunterricht im Spannungsfeld zwischen
Language Gatekeeping und Arbeitsmarktintegration ohne
Sprachkenntnisse 75**
Lisa Teufele

**Agensdemotion und wissenschaftliche Verfasserreferenz im
Kontext des KI-gestützten Schreibens – Eine Pilotstudie 91**
Jochen Matthies

Professionalisierung, Didaktisierung und digitale Medien

Diskriminierungskritische Materialien für den DaF/DaZ-Unterricht: Analyse bestehender Lehrwerke für Integrationskurse und alternative Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsmaterialien mit dem Fokus <i>gendersensible Sprachvermittlung</i>	117
Elif Ülker	

Diskriminierungskritische professionelle Wahrnehmung fördern – Evaluation zweier videobasierter Lehr-Lern-Szenarien	133
Katharina Sophie Heiler	

Einsatz der VR-Technologie im Fremdsprachenunterricht: Eine experimentelle Studie.	151
Olha Lykhnenko	

Regionale, kulturelle und literarische Untersuchungen

Regional Studies: Eine sinnvolle Ergänzung zur Weiterentwicklung für das kulturbezogene Lehren und Lernen im DaF-Unterricht? Eine Analyse im Kontext des chinesischen Bachelorstudiengangs Germanistik	171
Yifan Feng	

<i>Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm: Educational proverbs in the Langenscheidt dictionary</i>	191
Aditya Rikfanto	

Sprachunterricht als kulturelles Erlebnis. Umgang mit den Werten einer fremden Kultur	215
Alanoud Hamouri	

Sprache durch Kunst. Bildende Kunst im DaF-Unterricht	233
Luna Schwarzer	

Literarische Begegnungen im DaF-Unterricht: eine qualitative und quantitative Studie	249
Cecilia Regni	

Autorenliste

Thorsten Roelcke	roelcke@tu-berlin.de
Carolina Olszycka	olszycka@idf.uni-heidelberg.de
Koray Parlar	koray.parlar@tu-berlin.de
Lisa Teufele	lisa.teufele@tum.de
Jochen Matthies	jochenmatthies93@web.de
Elif Ülker	elif.ulker.ada@gmail.com
Katharina	
Sophie Heiler	katharina.heiler@uni-a.de
Olha Lykhnenko	olha.balaniuk@gmail.com
Yifan Feng	fengyifan_1996@126.com
Aditya Rikfanto	adityarikfanto@uny.ac.id
Alanoud Hamouri	alanoud.hamouri@outlook.at
Luna Schwarzer	info@luna-schwarzer.de
Cecilia Regni	cecilia.regni@students.uniroma2.eu

Fachsprache, Berufliche Kommunikation und Wissenschaftliches Schreiben

Funktionen von Fachkommunikation: Nachwuchstagung „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“

Thorsten Roelcke

Zusammenfassung

Die Kenntnis der vielfältigen Funktionen fachlicher Kommunikation (wie zum Beispiel Darstellung oder Anweisung) trägt letztlich dazu bei, Fachkommunikation nicht nur besser zu verstehen, sondern auch besser zu lehren oder zu gestalten. In dem vorliegenden Beitrag werden daher anhand eines allgemeinen Modells fachlicher Kommunikation neun bzw. elf fachkommunikative Funktionen bestimmt und anhand des Beispiels einer wissenschaftlichen Nachwuchstagung näher erläutert.

Schlüsselwörter

Fachkommunikation · Sprachfunktion · Nachwuchstagung

1 Einleitende Bemerkungen

Im Rahmen von fachlicher Kommunikation stehen im Allgemeinen zwei verschiedene Funktionen im Vordergrund – die Darstellung von fachlichen Gegenständen, Sachverhalten oder Vorgängen und die Anweisung an Personen, bestimmte fachliche Handlungen auszuführen. Ein näherer Blick zeigt indessen,

T. Roelcke (✉)

Technische Universität Berlin, Deutsch als Fremd- und Fachsprache,
Berlin, Deutschland

E-Mail: roelcke@tu-berlin.de

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil
von Springer Nature 2025

O. Lykhnenko et al. (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache –
Mehrsprachigkeit, Fachkommunikation, Digitalisierung und Kultur*,
https://doi.org/10.1007/978-3-662-70351-9_1

dass mit fachlicher Kommunikation auch eine ganze Reihe an weiteren kommunikativen Funktionen verbunden ist: So trägt diese etwa zum Erkenntnisgewinn der daran beteiligten Personen bei oder lässt etwas über den fachlichen oder persönlichen Hintergrund der betreffenden Personen erkennen. Auch und gerade eine Tagung unter sogenannten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die unter Umständen interdisziplinär angelegt ist, lässt dies deutlich werden. Diese Funktionen zu ermitteln und zu verstehen, kann letztlich dazu beitragen, fachliche Kommunikation im Allgemeinen und Kommunikation anlässlich einer solchen Nachwuchstagung im Besonderen nicht nur besser zu verstehen, sondern auch besser zu gestalten oder zu lehren.

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden verschiedene Funktionen fachlicher Kommunikation vorgestellt und mit Blick auf eine Nachwuchstagung zum Thema „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“ erläutert. Um die Funktionen fachlicher Kommunikationen zu bestimmen, ist es sinnvoll, an einem Modell allgemeiner oder fachlicher Kommunikation anzusetzen und dessen einzelnen Elementen jeweils eine entsprechende Funktion zuzuweisen (vgl. Roelcke, 2023, 2024). Hierzu wird auf die bestehenden Modelle von Bühler (1934) und Jakobson (1960 [deutsch 1979]) sowie auf das Modell von Roelcke (2022) zurückgegriffen. Im Anschluss hieran werden einige Charakteristika der betreffenden Nachwuchstagung unter fachkommunikativen Gesichtspunkten herausgearbeitet, um diese dann jeweils hinsichtlich ihrer kommunikativen Funktion näher zu erörtern.

2 Modelle und Funktionen sprachlicher Kommunikation

In dem bekannten Organonmodell von Karl Bühler (1934) werden drei Funktionen eines sprachlichen Zeichens angenommen, die diesem jeweils gegenüber anderen Elementen des Modells zugeschrieben werden (vgl. Abb. 1): Ein Zeichen dient hiernach zum einen der Darstellung von Gegenständen und Sachverhalten der Wirklichkeit und erfüllt so eine Funktion, die als *Symbol* charakterisiert wird. Zum anderen erfüllt ein Zeichen mit der Anweisung an einen *Empfänger*, also eine Person, mit der kommuniziert wird, eine weitere Funktion, die in dem Modell als *Appell* bezeichnet wird. Schließlich gibt die Verwendung eines Zeichens etwas über dessen *Sender*, die Person, die es verwendet, selbst zu erkennen und erweist sich somit als *Symptom*. Gegenüber sich selbst erfüllt das Zeichen laut Bühler keine eigene Funktion.

Dies ist in dem Modell von Jakobsen (1960 [deutsch 1979]), das sich an informationstheoretische Modelle wie dasjenige von Shannon und Weaver (1949)

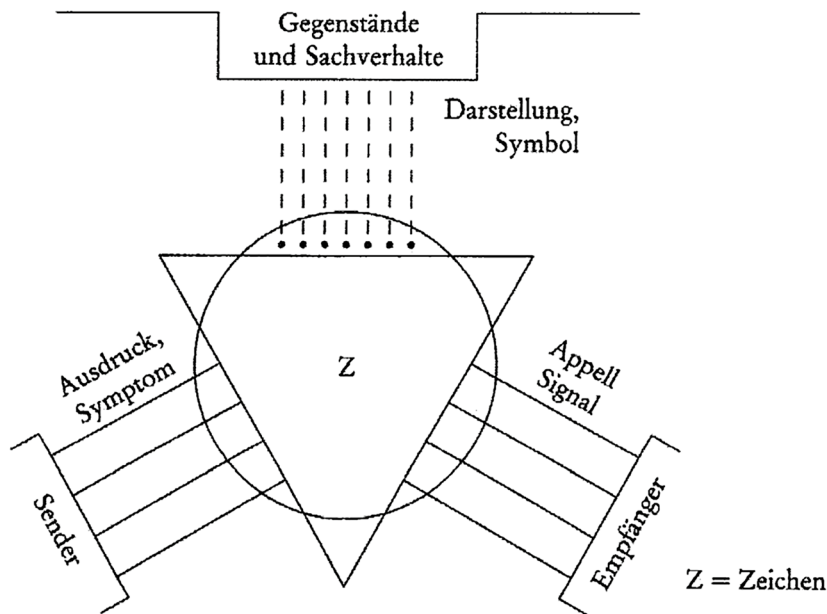


Abb. 1 Organonmodell (Bühler, 1934)

anlehnt, anders (vgl. Abb. 2). Hier werden unter Einbezug des Zeichens selbst sechs Elemente angesetzt und ihnen jeweils eine eigene kommunikative Funktion zugewiesen. Hierzu zählen auch die drei Funktionen, die in dem Modell von Bühler erscheinen, auch wenn sie mit einer anderen Terminologie verbunden sind: Dabei wird die Funktion des Bezugs auf Gegenstände als *referentiell* charakterisiert, die Aufforderung an den Empfänger als *konativ* und der Hinweis auf den Sender selbst als *emotiv*. Die Funktion eines Zeichens als geäußerte *Nachricht* in Bezug auf sich selbst wird im Sinne autoreflexiver Ästhetik als *poetisch*

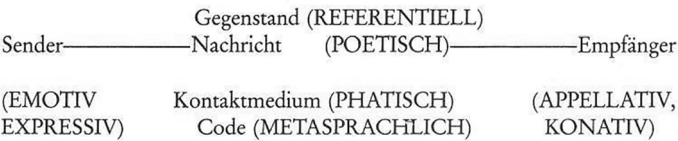


Abb. 2 Kommunikationsmodell (Jakobson, 1960 [deutsch 1979])

bestimmt. Im Weiteren finden in dem Modell von Jakobson ein *Kontaktmedium* und ein *Code* Berücksichtigung. In Bezug auf das Medium wird hierbei eine *phatische* Funktion angesetzt, die sich in der Verbindung zwischen dem Sender und dem Empfänger zeigt. Und der Code, das Zeichensystem, erfüllt eine *meta-sprachliche* Funktion, da er durch den Gebrauch von Zeichen letztlich expliziert und konstituiert wird.

Mit dem Kontext, in dem Kommunikation jeweils erfolgt, bleibt in dem Modell von Jakobson jedoch ein wichtiges Element unberücksichtigt. Daher ergänzt Hymes (1962) das Modell um eine siebte Funktion, die als *situativ* bezeichnet wird. Eine Entsprechung hierzu findet sich in dem in der Praxis prominent vertretenen Modell von Schulz-von Thun (2014, S. 25–68). Hier wird neben den drei Funktionen Bühlers, die als *Sachinformation*, *Selbstkundgabe* und *Appell* ausgewiesen werden, mit *Beziehungshinweis* eine vierte Funktion von Zeichen angesetzt, die indessen kaum als situativ, sondern vielmehr als *sozial* zu bestimmen ist.

Die Berücksichtigung des Kontextes von Kommunikation stellt ein wichtiges Thema der Modellierung von allgemeiner und fachlicher Kommunikation in der jüngeren Forschung dar. So entwickelt Schubert (2007, S. 209–326) ein Modell, das die eigentliche *Fachkommunikationshandlung* in eine *Handlungs-* und eine *Akteursebene* sowie in eine *Mikro-* und eine *Makrogemeinschaftsebene* einbettet (vgl. ebd., S. 324). Ein solcher Ansatz von verschiedenen Ebenen eines Kontextes erscheint für die weitere Modellierung allgemeiner wie auch fachlicher Kommunikation von erheblicher Bedeutung. Zu der Erfassung von fachlicher Kommunikation bedarf es indessen eines weiteren Elements, das bei Schubert ebenfalls mitgedacht wird: die Spezialisierung im Rahmen eines bestimmten Kontextes, die wiederum mit einer eigenen kommunikativen Funktion in Verbindung gebracht werden kann.

Andere Zeichen- und Kommunikationsmodelle sind in diesem Argumentationszusammenhang nur von untergeordneter Bedeutung (vgl. die Übersicht in Nöth, 2000, S. 131–226). Hierzu zählen Modelle, die anstelle von Funktionen eine Bedeutung oder einen Inhalt von Zeichen ansetzen (vgl. etwa de Saussure, 1916 oder Ogden & Richards, 1923; vgl. hierzu Roelcke, 2017) oder die sich auf die Relation von Zeichen untereinander sowie zu den sie nutzenden Personen und zur Wirklichkeit beziehen (Morris, 1939).

3 Modelle und Funktionen fachlicher Kommunikation

Das Modell fachlicher Kommunikation von Roelcke (1999; vgl. Abb. 3) setzt mit dem sprachlichen System, dem geäußerten Text und den Personen, die diesen produzieren und rezipieren, drei wesentliche Elemente allgemeiner und fachlicher

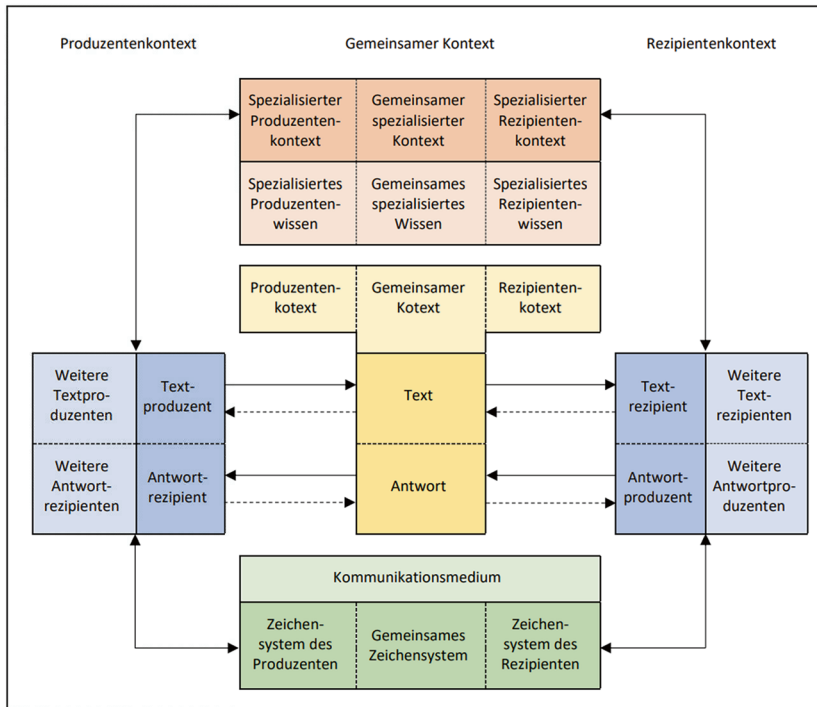


Abb. 4 Überarbeitetes Modell fachlicher Kommunikation (vgl. Roelcke, 2022, im Ersch.)

angesehen, wobei dieser Definition von *Fach* letztlich referentielle, soziologische oder linguistische Bestimmungen unterzuordnen sind (vgl. Abb. 5).

Wie eingangs angekündigt können nun aus diesem allgemeinen Modell in einem weiteren Schritt verschiedene Funktionen fachlicher Kommunikation abgeleitet werden (vgl. Roelcke, 2023, 2024). Hierzu wird jedem Element eine spezifische Funktion, die es im Rahmen der fachlichen Kommunikation erfüllt, zugewiesen (vgl. die Angaben in roten Kapitälchen in Abb. 6). Den Beginn machen dabei im Folgenden die Personen, die an fachlicher Kommunikation beteiligt sind (blau unterlegt). Es folgen Text und Kotext (gelb), Sprache und Medium (grün) sowie abschließend der spezialisierte Kontext (rot).

Die Funktion, die fachliche Kommunikation mit Blick auf den oder die Produzenten eines Fachtextes erfüllt, besteht darin, dessen oder deren emotionalen, kognitiven und sozialen Status zu erkennen zu geben. Diese Funktion, die der

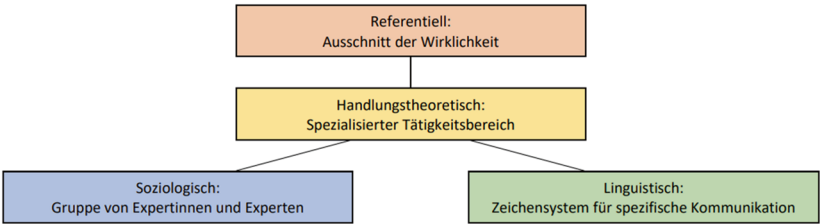


Abb. 5 Konzeptionen von Fachlichkeit im Überblick

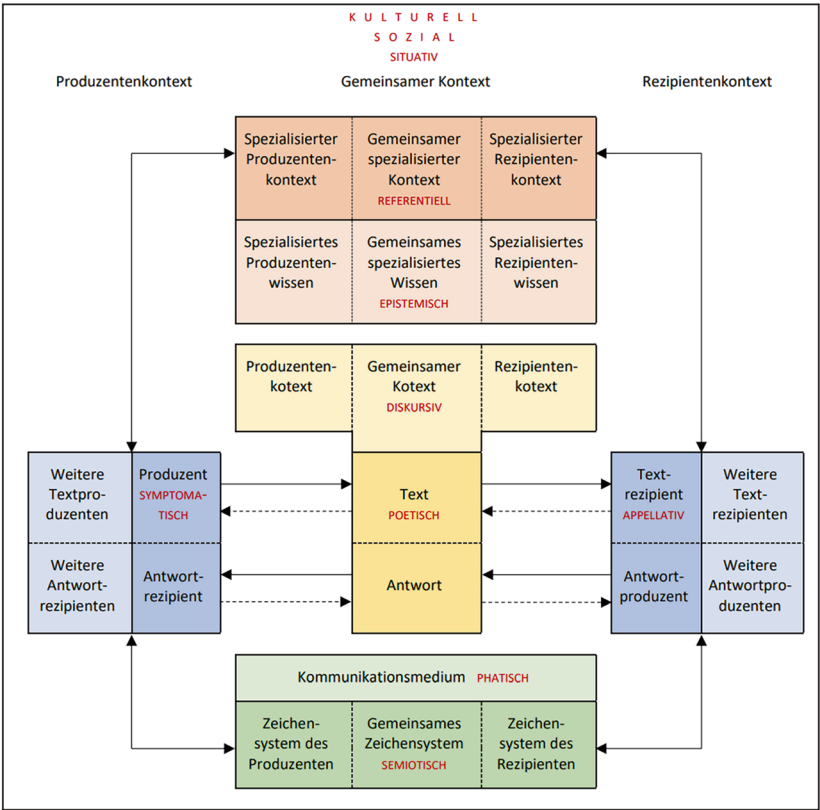


Abb. 6 Funktionen fachlicher Kommunikation (Roelcke, 2023)

Symptomfunktion bei Bühler entspricht und von Jakobson als *emotiv* bezeichnet wird, wird hier als *symptomatisch* gekennzeichnet (blau unterlegt). Die *appellative* Funktion bildet die Entsprechung hierzu (ebenfalls blau unterlegt), welche die Fachkommunikation gegenüber dem oder den Rezipienten erfüllt. Sie wird bei Bühler als *Appell* und bei Jakobson als *konativ* charakterisiert und besteht in Hinweisen und Anweisungen zu spezialisierten Handlungen (zu denen letztlich auch die Kenntnisnahme des betreffenden Textes selbst zählt).

Die kommunikative Funktion des Fachtexts in Bezug auf sich selbst, die hier wie bei Jakobson als *poetisch* bezeichnet wird (gelb unterlegt), ist in dessen Rückverweis auf die Art und Weise seiner Gestaltung zu sehen. Dem Text ist somit eine eigene ästhetische Komponente im Sinne von Autonomie bzw. Selbstreflexivität eigen. Der Kontext der Produzenten und Rezipienten als der kommunikative Hintergrund, vor dem fachliche Kommunikation erfolgt, beeinflusst diese in all ihrer Komplexität und entspricht dem (fachlichen) Darstellungs- und Argumentationszusammenhang der einzelnen Texte. Die kommunikative Funktion des Kontexts wird vor diesem Hintergrund als *diskursiv* charakterisiert (hellgelb unterlegt).

Im Rahmen fachlicher Kommunikation werden die entsprechenden sprachlichen, parasprachlichen und nicht sprachlichen Zeichensysteme laufend synchronisch konstituiert und diachronisch revidiert. Diese Funktion fachlicher Kommunikation, die sich auf das Zeichensystem selbst bezieht, wird bei Jakobson als *metasprachlich* und hier in einem weiter gefassten Sinn als *semiotisch* erfasst (grün unterlegt). Des Weiteren trägt Kommunikation dazu bei, dass Produzenten und Rezipienten über das Kommunikationsmedium in Kontakt miteinander stehen. Diese Funktion wird sowohl bei Jakobson als auch hier als *phatisch* bezeichnet (hellgrün unterlegt).

Darstellung bzw. *Symbol* werden von Bühler als dritte kommunikative Funktion angesetzt; Jakobson bezeichnet diese als *referentielle* Funktion. Sie wird im vorliegenden Modell ebenfalls als *referentiell* charakterisiert (rot unterlegt) und bezieht sich im Falle fachlicher Kommunikation auf denjenigen Ausschnitt der Wirklichkeit, dem sich ein spezialisierter menschlicher Tätigkeitsbereich widmet. Dieser Wirklichkeitsausschnitt ergibt sich aus der spezialisierten Tätigkeit im Allgemeinen und aus der spezialisierten Kommunikation im Besonderen. Er spiegelt sich in dem differenzierten Wissen und der elaborierten Kompetenz der Produzenten und Rezipienten wider, mit Blick auf die hier zudem eine *epistemische* Funktion fachlicher Kommunikation (hellrot unterlegt) angenommen wird.

Im allgemeinen Kontext entstehen und entwickeln sich durch Interaktion und Kommunikation menschliche Gruppen, deren Spezifika auf verschiedenen Ebenen ausgemacht werden können, die von konkreten Situationen (Hymes) über

gesellschaftliche Verhältnisse (Schulz-von Thun) bis zu einzelnen Kulturkreisen (Schubert) und deren gemeinsamer Bewältigung (Roelcke, 2022) reichen. Dieser Unterscheidung folgend werden anhand des vorliegenden Modells schließlich drei Funktionen fachlicher Kommunikation mit jeweils eigenem Geltungsbereich angesetzt – von *situativ* über *sozial* bis *kulturell*.

4 Funktionen einer Nachwuchstagung

Am 26. und 27. Januar 2024 fand am Institut für Sprache und Kommunikation der Technischen Universität Berlin eine wissenschaftliche Nachwuchstagung zum Thema „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“ statt. Sie umfasste Sektionen mit jeweils einzelnen Vorträgen zu „Mehrsprachigkeit“, „Fachsprache und Wissenschaftliches Schreiben“, „Professionalisierung und Digitale Medien“ und „Kultur, Literatur, Korpusbasierte Untersuchungen“ sowie zwei Plenarvorträge, eine Diskussionsrunde und drei Workshops; die Organisation und die Durchführung lagen in der Hand eines Teams aus Promovierenden des Fachgebiets „Deutsch als Fremdsprache“. – Kommunikative Charakteristika der Nachwuchstagung sind hierbei insbesondere die folgenden:

- Der allgemeine Kontext ist zum einen durch die akademische Situation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und anderen europäischen Ländern an einer geistes- und bildungswissenschaftlichen Tagung an einer der vier Universitäten in Berlin als der Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland selbst bestimmt. (In einem weiteren Schritt kommen noch die Herausgabe von und Mitarbeit an einem entsprechenden Tagungsband in einem einschlägigen fachlichen Zusammenhang hinzu, werden im Folgenden jedoch nicht weiter berücksichtigt.)
- Der spezialisierte Kontext ist durch die thematischen Schwerpunkte der Tagung geprägt, die sich insbesondere in den vier Sektionen niederschlagen. Wie für den Bereich Deutsch als Fremdsprache nicht ungewöhnlich, finden sich hier Schwerpunkte aus verschiedenen Disziplinen der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie deren Didaktik, sodass die Tagung inter-, wenn nicht transdisziplinäre Züge trägt und dabei die entsprechenden Kenntnisse und Kompetenzen der Teilnehmenden widerspiegelt.
- Diverse Vortragende richten sich im Zug der Nachwuchstagung in Plenar- oder Einzelvorträgen und in Workshops jeweils an mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer; zudem treten im Rahmen einer Diskussionsrunde mehrere kommunizierende Personen untereinander und gegenüber einem Fachpublikum in

Erscheinung; hinzu kommt die Kommunikation zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Einzel- oder Gruppengesprächen am Rande der Tagung, so etwa in der Kaffeepause oder beim gemeinsamen Abendessen.

- Die fachliche Kommunikation selbst erfolgt überwiegend in mündlich geäußerten Texten mit schriftlicher oder graphischer Unterstützung und erscheint dabei teils monologisch (Plenar- und Einzelvorträge mit Präsentationen), teils dialogisch (Diskussionen zwischen den Vortragenden und den einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmern) und teils polylogisch (Diskussionsrunde vor dem Plenum, Gespräche in Workshops und am Rande der Tagung).
- Die geäußerten Texte bilden sukzessive einen tagungsspezifischen Kontext, auf den sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Diskussionsbeiträgen und Unterhaltungen am Rande beziehen. Darüber hinaus verfügen die einzelnen Personen, die an der Tagung teilnehmen, über jeweils eigene Textkenntnisse aus verschiedenen Schwerpunkten des Bereichs Deutsch als Fremdsprache, die für ihre Tagungsbeiträge relevant sind und somit den weiteren Diskurs ausmachen.
- Die Zeichensysteme, auf welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Nachwuchstagung zurückgreifen, stammen aus verschiedenen Fachsprachen, die für den Bereich Deutsch als Fremdsprache relevant sind, sowie aus der Allgemeinsprache; Allgemein- und Fachsprachen sind für einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Erstsprache, für andere Fremdsprache. Über sprachliche Zeichensysteme hinaus wird auf der Tagung auch auf para- und nonverbale Zeichensysteme zurückgegriffen, unter denen etwa graphische Darstellungskonventionen von besonderer Bedeutung sind.

Anhand dieser Charakteristika können nun die neun bzw. elf Funktionen erfasst und erläutert werden, welche die Nachwuchstagung zum Thema „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“ im Januar 2024 an der TU Berlin, erfüllt. Dies geschieht im Folgenden weitgehend unvollständig und unsystematisch; ein Kriterienkatalog, der eine systematische Erfassung solcher Funktionen erlaubt, ist derzeit jedoch in Entwicklung (Roelcke, [in Vorbereitung]).

1. *Symptomatische Funktion:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben im Rahmen der Nachwuchstagung jeweils etwas von ihren fachlichen Kenntnissen und ihrer fachlichen Kompetenz in verschiedenen Schwerpunkten des Bereichs Deutsch als Fremdsprache zu erkennen. Im Weiteren geben Sie jeweils bewusst oder unbewusst Hinweise auf ihre regionale Herkunft, ihren sozialen Status sowie ihr aktuelles physisches und psychisches Befinden.
2. *Appellative Funktion:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung stehen im Allgemeinen unter der Erwartung, dass sie die Informationen

und Instruktionen seitens der Vortragenden, der Leiterinnen und Leiter der Workshops sowie der diskutierenden Personen nachvollziehen und verstehen. Im Weiteren erhalten sie verschiedenartige und dabei (hier eher weniger) verbindliche Anweisungen hinsichtlich ihrer fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Arbeit.

3. *Referentielle Funktion:* Die Tagung ist verschiedenen Schwerpunkten es Bereiches Deutsch als Fremdsprache gewidmet, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern differenziert erfasst werden. Mit dem hierauf spezialisierten Handeln im Allgemeinen und der hierauf gerichteten Kommunikation wird ein bestimmter Gegenstandsbereich als Ausschnitt der Wirklichkeit in den Fokus gerückt und letztlich konstituiert.
4. *Epistemische Funktion:* Im Rahmen der Tagung werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern spezialisiertes Wissen und elaborierte Kompetenzen exteriorisiert und interiorisiert. Mit dem spezialisierten Handeln und der spezialisierten Kommunikation wird somit nicht allein ein bestimmter Ausschnitt der Wirklichkeit differenziert betrachtet, sondern auch der kognitive Zugang zu diesem Ausschnitt geöffnet und erweitert und auf diese Weise differenziertes Handeln und fachliche Kommunikation gefördert.
5. *Poetische Funktion:* Die Vorträge, Präsentationen sowie Beiträge zur Diskussion und zu den Workshops sind jeweils von einer eigenen Qualität, die sich jeweils aus der Art und Weise der Verwendung von Zeichen ergibt. Diese eigene Gestaltung einzelner Textbeiträge auf der Tagung wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewusst oder unbewusst eingesetzt oder wahrgenommen und kann bei ihnen ästhetischen Genuss sowie Interesse und Motivation hervorrufen.
6. *Phatische Funktion:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen im Rahmen der Kommunikation während Nachwuchstagung in einem mehr oder weniger engen Kontakt zueinander. Hierbei können Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie elektronische Medien in vielfältiger Weise in Erscheinung treten und in Kombination letztlich kontaktverstärkend wirken. Im weiteren Sinne trägt die Tagung zum Aufbau und zu Stärkung von akademischen Netzwerken bei.
7. *Semiotische Funktion:* Im Rahmen der Fachkommunikation werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern während der Tagung vielfältige sprachliche und nichtsprachliche Zeichen verwendet, um sich über diverse Schwerpunkte des Bereiches Deutsch als Fremdsprache zu verständigen und auszutauschen. Bisweilen werden diese sogar ausdrücklich eingeführt und unter Umständen entsprechend angepasst. Dies trägt einerseits zu einer Festigung und andererseits zu einer Veränderung des jeweils entsprechenden fachsprachlichen bzw. fachsemiotischen Systems bei.

8. *Diskursive Funktion*: Die einzelnen Textbeiträge der Nachwuchstagung stehen örtlich, zeitlich und vor allem inhaltlich in Beziehung miteinander. Sie bilden einen eigenen Gesamttext, der als stetig wachsender Kontext der Tagung aufgefasst werden kann. Darüber hinaus steht die fachliche Kommunikation der Tagung im Zusammenhang mit zahlreichen anderen Texten aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern teilweise oder insgesamt bekannt sind. Sie bestimmen deren Kommunikation mit und lassen sich als deren Diskurs zusammenfassen.
9. *Situative, soziale und kulturelle Funktion*: Die fachliche Kommunikation im Rahmen der Tagung schafft einen situativen Rahmen, in dem verschiedene fachliche oder akademische Anliegen mehr oder weniger erfolgreich verfolgt werden können; dies gilt von einzelnen Textbeiträgen bis hin zu deren Gesamtanlage. Darüber hinaus finden hierbei Prozesse statt, die über die eigentliche Tagung hinaus in die Scientific community hineinwirken – etwa zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich anlässlich der Tagung zusammenfinden und ein Netzwerk bilden (vgl. oben) oder voneinander sowie gegenüber Personen außerhalb der Tagung abgrenzen. Zu guter Letzt wird im Rahmen der Nachwuchstagung eine Fachkultur (etwa hinsichtlich der Verbindung theoretischer, empirischer, didaktischer und praktischer Aspekte) gepflegt und damit perpetuiert und adaptiert.

5 Abschließende Bemerkungen

Fachkommunikation erfüllt eine Reihe verschiedener Funktionen. Um diese systematisch zu erfassen, werden sie hier an einem allgemeinen Modell fachlicher Kommunikation festgemacht, indem jedem seiner Elemente eine eigene Funktion zugewiesen wird. Nach dieser Methode, die (ohne besondere Berücksichtigung von Fachkommunikation) bei Bühler zum Ansatz von drei und bei Jakobson zum Ansatz von sechs kommunikativen Funktionen führt, können neun bzw. elf fachkommunikative Funktionen unterschieden werden, die (mit Ausnahme der Spezialisierung) letztlich auch auf den Bereich der allgemeinen Kommunikation zu übertragen sind.

Die vorliegende Studie exemplifiziert anhand der Betrachtung einer Nachwuchstagung zum Thema „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“ diese allgemeinen Überlegungen zur fachkommunikativen Grundlagenforschung. Das Beispiel der Tagung legt Absatzpunkte zu empirischer Forschung sowie zu pragmatischen oder didaktischen Erwägungen offen: So wäre im Weiteren ein Katalog an Kriterien zu entwickeln, mit dem eine Beschreibung und ein Vergleich von fachlicher

Kommunikation unter Berücksichtigung ihrer Funktionen möglichst objektiv, valide und reliabel durchgeführt werden kann. Darüber hinaus gestattet eine solche funktionale Orientierung der Betrachtung fachlicher Kommunikation eine anwendungsorientierte Forschung, bei der die formale Ausgestaltung einzelner Funktionen und deren besonderer Ausprägungen Gegenstand sind. Die Ergebnisse einer solchen anwendungsorientierten Forschung bilden schließlich eine Grundlage für neue Ansätze in der didaktischen Vermittlung und in der institutionellen Beratung fachlicher Kommunikation.

Literatur

- Bühler, K. (1934). *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Mit einem Geleitwort von Friedrich Kainz. Fischer, 1982 [Ungekürzter Nachdruck der Ausgabe Jena: Fischer].
- de Saussure, F. (1916). *Cours de linguistique générale*. Éd. critique préparée par T. de Mauro. Payot, 1995.
- Hymes, D. H. (1962). The Ethnography of Speaking. In Th., Gladwin & W. C. Sturtevant (Hrsg.), *Anthropology and Human Behavior* (S. 13–53). Anthropology Society of Washington.
- Jakobson, R. (1960). Linguistics and Poetics. In T. A. Sebeok (Hrsg.), *Style in Language* (S. 50–377). Wiley.
- Jakobson, R. (1979). Linguistik und Poetik. In E. Holenstein & T. Schelbert (Hrsg.), *Roman Jakobson: Poetik. Ausgewählte Aufsätze (1921–1971)* (S. 83–121). Suhrkamp.
- Morris, C. W. (1939). Esthetics and the Theory of Signs. In Ders., *Writings on the General Theory of Signs* (S. 415–433). Mouton, 1971 [Neuaufgabe Berlin, Boston: De Gruyter, 2014].
- Nöth, W. (2000). *Handbuch der Semiotik* (2, vollständig neu bearbeitete und erweiterte). Metzler.
- Ogden, C. K., & Richards, I. A. (1923). *The Meaning of Meaning*. Routledge & Kegan Paul.
- Roelcke, T. (1999). *Fachsprachen*. Schmidt.
- Roelcke, T. (2017). Semiotisches Dreieck und semantische Relationen. In S. Staffeldt & J. Hagemann (Hrsg.), *Semantiktheorien. Lexikalische Analysen im Vergleich* (S. 25–49). Stauffenburg.
- Roelcke, T. (2020). *Fachsprachen* (4, neu bearbeitete und wesentlich erweiterte). Schmidt.
- Roelcke, T. (2022). Mehr- und vielsprachige berufliche Kommunikation – ein Modell. *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 49(6), 594–604.
- Roelcke, T. (2023). *Funktionen fachlicher Kommunikation. Glottotheory*, 13(1), 111–124.
- Roelcke, T. (2024). Funktionen von Fachkommunikation. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 25, 203–213.
- Roelcke, T. (im Ersch.). Models and concepts of specialized communication. In T. Roelcke, R. Breeze, & J. Engberg (Hrsg.), *Handbook of Specialized Communication*. De Gruyter Mouton.

- Roelcke, T. (in Vorb.). Specialized Communication. A General Model of Interaction with Languages for Specific Purposes.
- Schubert, K. (2007). *Wissen, Sprache, Medium, Arbeit. Ein integratives Modell der ein- und mehrsprachigen Fachkommunikation*. Narr.
- Schulz-von Thun, F. (1981). *Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen: Allgemeine Psychologie der Kommunikation* (51. Aufl.). Rowohlt, 2014 [Erste Auflage ebd. 1981].
- Shannon, C. E., & Weaver, W. (1949). *The Mathematical Theory of Communication*. Illinois Univ. Press.

Ich trenne die Partikel von der Verbbasis ab und stelle fest, dass... – Eine Lesezeitstudie mit DaF-Sprecher:innen zu Partikelverben in Hauptsätzen

Carolina Olszycka

Zusammenfassung

Bei Partikelverben, wie *abholen* oder *aufhören*, stehen die Verbbasis und die Partikel in Hauptsätzen voneinander getrennt an verschiedenen Positionen im Satz. Zusätzlich kann die durch die beiden Verbbestandteile gebildete Verbklammer mehrere Konstituenten enthalten, was das Arbeitsgedächtnis stärker belastet. Es wird vermutet, dass diese morphosyntaktische Besonderheit für DaF- und DaZ-Lernende eine Schwierigkeit beim Leseverstehen darstellt. Im Beitrag stelle ich eine Self-paced-Reading-Studie vor, an der DaF-Lernende mit dem Mindestniveau B1 teilnahmen. Sie lasen Hauptsätzen mit Partikelverben oder bedeutungsähnlichen untrennbaren Verben und unterschiedlich langem Mittelfeld. Die ermittelten Lesezeiten können Hinweise auf tatsächliche Verstehensschwierigkeiten für fortgeschrittene DaF-Lernende beim Lesen getrennter Partikelverben und den Einfluss der Mittelfeldlänge geben.

Schlüsselwörter

Partikelverben · Mittelfeldlänge · Lesezeitmessung · Leseverstehen

C. Olszycka (✉)
Universität Heidelberg, Heidelberg, Deutschland
E-Mail: carolina.olszycka@stud.uni-heidelberg.de

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2025

O. Lykhenko et al. (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache – Mehrsprachigkeit, Fachkommunikation, Digitalisierung und Kultur*,
https://doi.org/10.1007/978-3-662-70351-9_2